

Ödön von Horváth: Jugend ohne Gott

Lektürekommmentar von Klaus-Ulrich Pech

Übersicht: Zum Inhalt der Materialien, Ziele des Unterrichts, Kompetenzen, Unterrichtsthemen, Formal-gestalterische Untersuchungen, Inhaltlich-thematische Untersuchungen

Zum Inhalt der Materialien

Zum Einstieg in die Lektüre und die Behandlung des inzwischen über siebenzig Jahre alten Romans dient die Anknüpfung an das vielen Schülerinnen und Schülern bekannte aktuelle Werk „Die Welle“ von Morton Rhue - zwei Szenenfotos aus der 2008 in Deutschland hergestellten Verfilmung und ein zweieinhalbseitiger Romanauszug (I, S. 134 – 137). Bei Rhue wie bei Horváth geht es um das Verhalten von Schülern in einem totalitären System und um die Rolle eines Lehrers.

Die beiden sich an den Einstieg anschließenden Materialien-Abschnitte II und III kontrastieren Lebensbedingungen, Verhaltensweisen und Meinungen von Schülern während der Herrschaft des Nationalsozialismus und in der heutigen Gegenwart.

Abschnitt II – Jugend im Dienste des Führers – beginnt mit der Abbildung eines Propagandaplakats aus dem Jahr 1939 (S. 138). In Text und Bild zeigt es die Einpassung aller deutschen Jugendlichen in die Führerdiktatur. Es verlangt, dass sich kein Jugendlicher dem Dienst in der nationalsozialistischen Jugendorganisation, der Hitlerjugend, entziehe und dass er, unter Preisgabe des eigenen Willens eigenen Bedürfnissen, dem Führer zu dienen habe. Wie ein allgegenwärtiger, alles sehender Geist schwebt das weichgezeichnete Gesicht Hitlers über den Parolen und über dem kernig blickenden blonden deutschen Jungen.

Es folgt – als Auszug aus einem jugendliterarischen Sachbuch – eine kurze Darstellung des Beginns der nationalsozialistischen Herrschaft, in der auch auf die Rolle der Jugend eingegangen wird (II, 1, S. 139). Der Führer wollte, so wird in dieser Darstellung zitiert, „eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend“, die „nichts Schwaches, Zärtliches“ an sich haben durfte Z. 27 ff. – dies sind Formulierungen, die unmittelbar Horváth zum Schreiben von „Jugend ohne Gott“ anregten und die er mit seiner Romanhandlung in all ihren möglichen Folgen zu veranschaulichen suchte.

Auf welcher gesetzlichen Grundlage die totale Erfassung der Jugendlichen durch das Terrorsystem beruhte und wie diese Monopolstellung der Hitlerjugend zustande kam, wird anhand des im Originaltext wiedergegebenen und aufschlußreich kommentierten „Gesetz über die Hitlerjugend“ von 1936 dargestellt (II, 2, S. 140–141).

Wie realistisch Horváth das im Roman eine zentrale Rolle spielende Jugendlager dargestellt hat, verdeutlicht der Auszug aus einem Dienstplan eines Jugendlagers (II, 3, S. 142–144). Er veranschaulicht darüber hinaus die Rigidität der Tagesplanung, in der vom frühen Aufstehen bis zur späten Nacht die Jugendlichen in einen festen Ablauf eingebunden waren – Freizeit oder sonstige Programm-, also verpflichtungslose Stunden waren nicht vorgesehen. Darüber hinaus macht dieser Dienstplan noch konkreter als „Jugend ohne Gott“ erfahrbar, welchen Inhalten, welchen Indoktrinationen die Jugendlichen ausgesetzt waren.

Abgeschlossen wird der Blick auf die Lebensbedingungen, Verhaltensweisen und Meinungen der Jugendlichen im Dritten Reich mit einem Auszug aus einem literarischen Text (II, 4, S. 145–147). Christa Wolf erzählt an dieser Stelle ihres autobiographischen Werks „Kindheitsmuster“ zum einen von den Möglichkeiten, anhand kleiner, zunächst unbedeutsam wirkender Dinge wie Schulbüchern, Heimatzeitungen, Fotos, Liedern und Redewendungen sich die Vergangenheit zu vergegenwärtigen. Zum anderen gibt sie Erinnerungen an die Jugend im Dritten Reich wieder, an

den Sportunterricht, der der körperlichen Ertüchtigung und der „charakterlichen Stählung“ (Z. 32 f) diene und an eine Lehrerin, die das Führerprinzip rigide durchsetzte und von den Schülerinnen vollkommene Unterwerfung verlangte.

Abschnitt III, den Lebensbedingungen, Verhaltensweisen und Meinungen heutiger Jugendlicher gewidmet und in pointierter Auswahl als Kontrast zu dem im Abschnitt II Dargelegten gedacht, beginnt mit der Zusammenfassung einer 2004 veröffentlichten Studie über „Jugend. Werte. Zukunft“ (III, 1, S. 148–149). Befragt wurden rund 1.200 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen sieben bis neun. Unter anderem wird durch diesen Text deutlich, welche große Rolle für Jugendliche heutzutage Werte wie soziales Verhalten, Fairness, Respekt und Gleichberechtigung spielen.

Es folgt ein 2006 geführtes Interview über einige Aspekte der 15. Shell-Jugendstudie (III, 2, S. 150–151). Darin geht es zum einen um Verunsicherung der Jugendlichen durch wachsende Schwierigkeiten beim Berufseinstieg, insbesondere das Gefühl von Chancenlosigkeit bei Jugendlichen der unteren sozialen Schicht. Zum anderen geht es um die Verbreitung von Religiosität unter Jugendlichen und um die Zunahme sogenannter spiritueller Bedürfnisse, also eigentlich um die Frage, ob es nun wieder eine ‚Jugend mit Gott‘ gibt.

Noch dezidierter mit dem Zusammenhang von Jugend und Religiosität beschäftigt sich der anschließende Beitrag (III, 3, S. 152–153). Er geht auf Veränderungen des Glaubens ein, die man auch Modernisierung nennen könnte. Denn junge Menschen suchen heute im Glauben nicht mehr die einzige und alleingültige Wahrheit, sondern wie in anderen Lebensbereichen auch, Vielfalt und Offenheit. Der Beitrag verweist aber auch auf große Unterschiede zwischen den Jugendlichen christlichen und islamischen Glaubens. Werte wie Toleranz und Gewaltfreiheit werden durchaus unterschiedlich interpretiert.

Abschnitt IV versammelt unter dem Titel „Erziehung und Rebellion“ Auszüge dreier literarischer Texte, die sich mit dem Verhältnis von Lehrern und Schülern in streng autoritär orientierten oder gar diktatorischen Gesellschaften auseinandersetzen. Die ersten beiden stammen von fast gleichaltrigen oder etwas älteren Zeitgenossen Horváths – Brecht (* 1898) und Döblin (*1878) – und sind fast zeitgleich mit „Jugend ohne Gott“ entstanden. Der dritte stammt ebenfalls von einem Zeitgenossen, der jedoch die Weimarer Republik und den Beginn des Dritten Reichs nicht als bereits etablierter Erwachsener, sondern als Jugendlicher und junger Erwachsener erlebt hat: Alfred Andersch (*1914)

Brecht lässt zwei Männer über die Schule als Instanz der allumfassenden Menschenbelehrung und Menschenprägung diskutieren und entwirft darin das Bild eines Lehrers, der, je ungerechter, gemeiner, tugendloser und eigennütziger er mit den Schülern umgehe, sie desto besser auf das Leben vorbereite (IV, 1, S. 154–157). Ein Lehrer, der auf perfekte Weise als Unmensch auftrete, sei „ein Genius von einem Lehrer“ (S. 157, Z. 12).

Döblin erzählt in diesem Auszug aus dem zwischen 1937 und 1943 im Exil entstandenen Roman über die deutsche Revolution von 1918 und die politische Entwicklung der Weimarer Republik von einer Schulklasse, die gegen ihren liberalen Lehrer rebelliert (IV, 2, S. 158–161). Bei der Behandlung von Sophokles' Antigone will der Lehrer seine Schüler auf das schwierige, stets neu zu diskutierende Verhältnis von Staat und Individuum aufmerksam machen und sie für die Entscheidungsnot der Antigone gewinnen. Seine Schüler jedoch lehnen seine in ihren Augen viel zu kompromisslerische Sicht ab und fordern stattdessen „klare Parolen und Gesichtspunkte“ und ein Bekenntnis zum deutschen Vaterland als dem „höchsten Gut“.

Andersch autobiographische Erzählung „Der Vater eines Mörders“ spielt im Jahr 1928 und entwirft, mit den Worten und aus der Perspektive eines 14-jährigen, anhand einer Griechischstunde das Bild eines zugleich bildungsbürgerlichen und kulturbeflissenen wie autoritär-diktatorischen Lehrers (IV, 3, S. 162 – 165). Ein etwas zu selbstbewußt auftretender Schüler wird von ihm auf fast schon sadistische Weise gedemütigt. Im Nachwort offenbart Andersch, dass dieser Lehrer – Direktor an

dem von ihm besuchten Münchner Gymnasium – der Vater des späteren Massenmörders Heinrich Himmler war.

Abschnitt V bietet Materialien zu der Frage, wie gewalttätig heutige Jugendliche sind und warum sie gewalttätig werden.

In dem Auszug aus Morton Rhues Jugendroman „Ich knall euch ab“ berichten verschiedene Schülerstimmen von einem Amoklauf an einer amerikanischen Schule (V, 1, S. 166–168). Durch die häufigen Perspektivwechsel wird nicht nur die Spannung erhöht, sondern es werden auch unterschiedliche Perspektiven auf das Geschehen und auf die Motivation der Täter eröffnet. Es folgt eine auf der polizeilichen Kriminalstatistik 2006 basierende graphische Darstellung von bundesdeutschen Gewaltdelikten, aufgeteilt auf verschiedene Altersgruppen der Tatverdächtigen (V, 2, S. 169).

Abgeschlossen wird dieser Abschnitt mit einer Zeitungsmeldung (V, 3, S. 170). Sie berichtet von einer lebensbedrohenden Messerattacke eines 20-jährigen, der sich durch die Berührung eines Mädchens in seiner Ehre gekränkt gefühlt und deshalb deren Begleiter mit einem Messer angegriffen habe.

Abschnitt VI enthält eine neu verfasste, an den Interessen und den Lesekompetenzen von Schülern orientierte Biographie Ödön von Horváths (S. 171). In ihr wird insbesondere der Weg Horváths zu einem gesellschaftspolitisch interessierten und engagierten Schriftsteller nachgezeichnet.

Abschnitt VII stellt in kurzen, charakterisierenden Beschreibungen und einer knappen Filmographie die vier bisher entstandenen Verfilmungen von „Jugend ohne Gott“ vor. (S. 172–173)

Abschnitt VIII enthält eine Liste von 26 aktuellen Jugendbüchern, die sich alle mit dem Thema Jugendgewalt auseinandersetzen. Dabei reicht die Spanne von Mobbing und anderen Gewaltformen in der Schule oder unter Jugendlichen über politisch oder rassistisch motivierte Gewalt bis zum Amoklauf in der Schule. (S. 174–175)

Ziele des Unterrichts

Förderung und Stabilisierung des sorgfältigen und genauen Lesens.

Förderung und Stabilisierung des Leseinteresses, weil das Geschehen anschaulich und spannend erzählt ist, weil der Roman von einem deutlich erkennbaren Problem handelt, das auch heutigen Jugendlichen vertraut ist und weil der Leser bis zum Schluss durchhält, um zu erfahren, wie die beschriebene Sache ausgeht.

Ausbildung von literaturhistorischem Wissen.

Die problemorientierte Thematik verlangt vom Schüler eine persönliche Stellungnahme.

Kompetenzen

Folgenden Kompetenzen werden bei der Beschäftigung mit Horváths „Jugend ohne Gott“ besonders entwickelt und gefördert:

- dem Text gezielt Informationen entnehmen,
- Informationen ordnen,
- Informationen in neue Kontexte setzen,
- Beziehung literarischer Figuren untersuchen,
- Gattungswissen gewinnen und anwenden,
- sprachliche Gestaltung wahrnehmen,
- Handlungslogik erkennen und verstehen,
- metaphorische Ausdrucksweisen verstehen,
- sozialgeschichtliche Kontexte erarbeiten,
- Aktualität historischer Texte erkennen und begründen.

Unterrichtsthemen

Horváths Roman spricht, obwohl vor über zwei Generationen geschrieben, mit einer Vielzahl von Themen und Aspekten auch heutige Jugendliche an – die Materialien versuchen das durch ihre mal kontrastive, mal erläuternde Weise vorzustellen.

Der Roman bietet zahlreiche Gesprächs- und Diskussionsanlässe. D.h. einerseits, dass Schülerinnen und Schüler das Erarbeiten und Recherchieren von weiteren Informationen anwenden müssen. D.h. andererseits, dass als Voraussetzung ein genaues, wiederholtes und textnahes Lesen (ein Lesen mit Stift und Papier, ein Lesen mit Anstreichungen und Strukturierungen) notwendig ist, um begründet und überzeugend an den Gesprächsrunden teilnehmen zu können.

Die folgenden Ausführungen geben einige Beispiele für den Unterricht, bei denen entweder die formal-gestalterische Untersuchung oder die inhaltlich-thematische im Zentrum steht.

Formal-gestalterische Untersuchungen

1. Horváths „Jugend ohne Gott“ bedient sich der Erzählweisen und Erzählstrukturen verschiedener **Gattungen** bzw. **Genres**, vor allem des Kriminalromans, des gesellschaftskritischen Romans und des Entwicklungsromans.

Aufgabe:

Welche Gattungsmerkmale werden jeweils erfüllt, welche nicht?

2. „Jugend ohne Gott“ ist durch eine auffallende, insgesamt für Horváth typische **Sprache** gekennzeichnet. Einerseits gibt es einfach strukturierte Sätze mit fast alltäglich zu nennendem Vokabular, mit denen auf nüchterne, präzise, oft auch lakonische Weise der Alltag der Protagonisten geschildert wird. Andererseits gibt es elaborierten Satzbau und unalltägliche Sprachverwendungen - Horváth benutzt dann Sprachmaterial aus vielerlei Quellen: Lieder,

politische Propaganda, Radio, klassisches Bildungswissen sowie rhetorische Mittel wie etwa die pathetische Überhöhung.

Aufgabe:

Stelle (kapitel- oder passagenweise) zusammen, aus welchen Bereichen die verwendeten Wörter, Begriffe und Bilder stammen.

Mit den jeweils gewählten Erzähltechniken und ihren Wirkungen kann man sich durch das Umschreiben gezielt auseinandersetzen.

Aufgaben:

Ausgewählte Kapitel oder einzelne Szenen aus der Sicht eines beteiligten Schülers schreiben.

Ausgewählte Kapitel oder einzelne Szenen aus der Sicht eines allwissenden (außerhalb des Geschehens stehenden) Erzählers schreiben.

Einen Prozessbericht verfassen – aus der Sicht

- eines Journalisten,
- eines beteiligten Schülers
- eines beteiligten Erwachsenen
- eines Zuschauers.

3. Eine Verbindung von formal-gestalterischen und Inhaltlich-thematischen Untersuchungen ist durch szenisches Darstellen möglich. Dazu eignen sich besonders:

- Schulstunde,
- Lageralltag,
- Gespräche zwischen dem Lehrer und Kollegen,
- Prozessszenen.

Inhaltlich-thematische Untersuchungen

1. Grundlage jeder inhaltlich-thematischen Auseinandersetzung ist die Beschäftigung mit der **Figurenkonstellation** des Romans. Dazu kann den Schülern folgendes Arbeitsblatt vorgelegt werden, bei dem sie die Charakterisierungen der Figuren und ihre wichtigsten Funktionen im Roman eintragen.

Eltern	Lehrer	Kollegen	Schüler
		Direktor	N
		Julius Caesar	T
			W

Aufgaben:

Wer entwickelt sich im Laufe des Geschehens weiter, ändert seine Meinung, seine Position? Wer bleibt stehen?

Wie wird insbesondere die Wandlung des Lehrers vom nur beobachtenden Opportunisten zum aktiven Kämpfer begründet?

2. Schon der Romantitel macht deutlich, dass ‚**Gott**‘ eine besondere Rolle spielt. Insbesondere fallen zwei Verwendungen auf: der herkömmliche, alltägliche Gott der Kleinbürger, der für deren allgemeine Seelenheil zuständig sein soll. Und der Gott des Gewissens, der Wahrheit, des eigenständigen Nachdenkens.

Aufgaben:

Suche zu jeder der beiden Verwendungen die entsprechenden Textstellen heraus.

Welcher Gottesbegriff ist im Titel gemeint?

3. Erste Anzeichen von Widerstand, von **eigenem Denken**, von Loyalität oder Solidarität zeigen sich durch den ‚Club‘.

Aufgaben:

Was ist der ‚Club‘? Was will er? Was kann er?

4. Horváths Roman besticht ja durch seine große **Aktualität**, die u.a. zu dem Leseinteresse der Schüler beiträgt.

Aufgaben:

Gibt es heute Systeme oder Lebensbedingungen oder Kräfte, die – weniger offensichtlich und weniger spektakulär wie das ‚Dritte Reich‘ oder beispielsweise auch die DDR – Jugendliche zu unsozialem, undemokratischem Verhalten verleiten? Die zu Opportunismus, Missachtung des Individuums und Preisgabe des eigenen Denkens führen können?